

Ganz schön gesund

Holz und Lehm verschaffen einem Zweifamilienhaus in Luzern ein ideales Wohnklima

VON ANNA SCHINDLER

Es gibt Häuser, die mit spektakulärer Geste auf sich aufmerksam machen, und solche, die gerade ihrer Bescheidenheit wegen aufzufallen. Das Zweifamilienhaus der Zürcher Architekten Lorenz Baumann und Alain Roserens in der Stadt Luzern, direkt an der Grenze zur Gemeinde Horw gelegen, gehört zur zweiten Kategorie.

Im Sommer scheint das dreigeschossige Gebäude mit dem rechteckigen, leicht geknickten Grundriss mit dem nahen Bireggwald zu verschmelzen. Diesen Eindruck erweckt sein zweischichtiges Fassadenkleid aus senkrechten, schwarz lasierten Holzplatten in drei verschiedenen Breiten, auf deren Fugen jeweils eine schmale, hellgrün lackierte Deckleiste angebracht wurde – wie ein Wald aus filigranen Baumstämmchen auf dunklem Grund.

Der schmale Baukörper in der harten Umgebung aus verputzten Einfamilienhäusern und Betongebäuden der Sechzigerjahre springt sofort ins Auge und bietet ihren Bewohnern ausstarteten Wohnraum mit dem nötigen Mass an Privathheit und einem geschickten Einbezug des weiteren Umlands.

Der leichte Knick in den beiden Längsseiten des Grundrissrechtecks verschafft dem in der Ostfassade angelegten seitlichen Zugang zum Haus einen geschützten Hofraum und öffnet zugleich die Westfront zum Garten hin. Entsprechend andersartig zeigt sich das Gebäude auf seinen verschiedenen Seiten: Die schmale Nordseite zur Zufahrtsstrasse hin und die Eingangsfront geben sich bis auf wenige Öffnungen in der grün-schwarzen Haut verschlossen; dahinter liegen die Erschliessungsbereiche.

Der Weitblick auf den Pilatus ist wunderschön

Erst im obersten Geschoss eröffnet ein breites Fenster einen Ausblick von der Küche über das Quartier und die Hügelkuppe hinweg auf das Dach von Jean Nouvels Kultur- und Kongresszentrum KKL.

Auf der Westseite verschafft ein fünfteiliges Fensterband im ersten Geschoss den dahinterliegenden Schlafzimmern einen schönen Weitblick auf den Pilatus. Über jedem Fenster ragt die Fassade um einige Zentimeter nach aussen – insgesamt dreimal; hinter diesen Holzlaten verstecken sich die textilen Sonnenstoren.

Im Innern gliedert sich das Haus in zwei in der Vertikalen geschicht ineinanderverschänkte Maisonetwohnungen mit unterschiedlichen Qualitäten. Gemeinsam ist beiden je ein grosszügiger Aussenraum. Die untere Einheit verfügt über einen geschützten Garten auf der Südwestseite zum Wald hin, die Attikawohnung über eine grosse Dachterrasse mit derselben Ausrichtung.

Verbindend wirkt die einheitliche Nutzung der mittleren Etage für beide Einheiten. Hier liegen die Schlafzimmer; gewohnt wird darüber und darunter. So sind sowohl die Attika wie die Erdgeschossenebene durch grosse, offene Wohn-Essräume geprägt. Die obere Etage enthält – auf den ersten Blick durch zwei Tapetentüren verborgen – ein weiteres Schlafzimmer und ein Bad. Ebenerdig ergänzen zwei abschliessbare Musikzimmer den Essbereich mit offener Küche und einem leicht abgesenkten Wohnraum. In allen Zimmern ist die Stimmung freundlich, bedingt durch die Aus- und Durchblicke nach allen Seiten und die warmen Erdfarben von Wänden und Decken.

Das Haus zeichnet eine althergebrachte Konstruktionsweise aus, die dem Bedürfnis der Bau-

herrschaft nach einem gesunden Wohnklima entgegenkommt. Sie verbindet den Werkstoff Holz als tragende Struktur des Hauses mit einer sechs Zentimeter dicken Lehmenschicht als innere Auskleidung. Leitungsrohre und Wandheizschlangen können direkt in die Lehmwände verlegt werden.

Der Lehm reguliert den Feuchtigkeitshaushalt ideal

Das natürliche Material verfügt über verschiedene Eigenschaften, die sich positiv auf das Raumklima auswirken: Der Lehm reguliert den Feuchtigkeitshaushalt, indem er Feuchtigkeit rasch aufnimmt und wieder abgibt; er macht damit eine kontrollierte Wohnungslüftung überflüssig. Zudem verleihen die vergleichsweise schweren Lehmwände dem leichten Holzbau die notwendige Masse für einen ökologischen Energiehaushalt. Sie speichern Wärme, binden Gerüche und Schadstoffe, die sich in der Luft befinden, und sie sorgen für eine ausreichende Schalldämmung.

Zusammen mit den hellen Anhydritböden in den Wohnbereichen und dem massiven Eichenparkett in den Schlafzimmern entsteht im Haus eine warme, sinnliche Atmosphäre.